



Das Gefühl wütender Befreiung

Inmitten des Corona-Shutdowns veröffentlicht der deutsche Pianist Fabian Müller beim Label Berlin Classics sein drittes Studioalbum unter dem Titel „passionato“. Es ist ein Statement musikalischer Leidenschaft, das Werke des klassischen Kanons von Beethoven, Schumann, Brahms und Rihm ganz frisch im Hier und Jetzt beleuchtet, denn der bereits vielfach ausgezeichnete Künstler ist überzeugt: „Jede Generation hat das Recht, diese Stücke neu für sich zu entdecken.“



Robert Schumann (1810-1856)

Klaversonate Nr. 2, op. 22

- [1] I. SO RASCH WIE MÖGLICH
- [2] II. ANDANTINO. GETRAGEN
- [3] III. SCHERZO. SEHR RASCH UND MARKIERT
- [4] IV. PRESTO PASSIONATO

Johannes Brahms (1833-1897)

2 Rhapsodien op. 79

- [5] NR. 1 AGITATO
- [6] NR. 2 MOLTO PASSIONATO,
MA NON TROPPO ALLEGRO

Wolfgang Rihm (*1952)

Klavierstück Nr. 5 »Tombeau«

- [7] I. SENZA TEMPO
- [8] II. CIACONA
- [9] III. QUASI CORALE

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Klaviersonate Nr. 23, op. 57 »Appassionata«

- [10] I. ALLEGRO ASSAI
- [11] II. ANDANTE CON MOTO
- [12] III. ALLEGRO MA NON TROPPO – PRESTO

Fabian Müller *Klavier* | Berlin Classics | VÖ: 19. März 2021

Persönliches Zeitdokument

Vielleicht ist es ja gerade diese tiefgreifende Krisenzeit, die die existenzielle Kraft von Musik in besonderem Maße zum Vorschein bringt. Quasi über Nacht ist dem Künstler sein Publikum verloren gegangen – der unverzichtbare Adressat und Kommunikationspartner für das eigene künstlerische Tun. Wie lässt sich da die eigene Leidenschaft kanalisieren oder, besser noch, transformieren? Wo kann die persönliche Passion in diesen Tagen ihren Widerhall finden?

Fabian Müller, gibt auf diese Fragen mit seiner neuen CD „passionato“ eine ebenso persönliche wie emotionale Antwort: „Es steckt das Wort ‚Leiden‘ in Leidenschaft – und das ist für mich in der Interpretation ein wichtiger Aspekt, ein Gefühl von wütender Befreiung. Und Wut, Ungerechtigkeit, fast bis hin zur Raserei habe ich den letzten Monaten häufig genug erleben müssen.“ So ist das neue Album des Musikers, der bereits in der New Yorker Carnegie Hall auftrat, auch so etwas wie ein Zeitdokument, das in den Partituren eines Beethoven, Schumann, Brahms und Rihm eben auch jenes Leiden, die Zweifel und offenen Fragen wiederfinden lässt, mit denen sich der Künstler selbst im aktuellen Kultur-Shutdown konfrontiert sieht. Bei den Aufnahmen habe, so Müller, bereits ein seltsames Gefühl in der Luft gelegen: „von aufkommender Gefahr und vom Beginn einer stillen Zeit. Für mich war jedes Stück Musik ein Ausbruch aus dieser Angst und gleichzeitig ein Ausdruck großen Schmerzes.“

Zumal dem frisch zum Klavierprofessor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Standort Wuppertal) ernannten Rheinländer sein Publikum noch stärker fehlt als manchem Kollegen, denn: Fabian Müller ist nicht nur ein ausgezeichneter Pianist, sondern auch begnadeter Musikkommunikator, leidenschaftlicher Vermittler und zudem enthusiastischer Ensemblespieler, dem vor allem eines am Herzen liegt: „Ich möchte dieses Staunen über Kunst doch teilen!“

Sein eigenes Staunen über Musik begann in Kindertagen in einem von großer Musizierfreude geprägten Zuhause, das mikrogeografisch den Subtext zur aktuellen CD geliefert haben könnte: Damals wuchs der gebürtige Bonner

zwischen Beethoven- und Schumann-Haus in der Brahmsstraße auf. Mit 15 Jahren Pierre-Laurent-Aimard-Schüler am Pre-College, dreifacher Preisträger beim Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen (2013) sowie gleich fünffacher beim ARD-Musikwettbewerb in München (2017) – das sind nur Eckdaten einer außergewöhnlichen Pianistenlaufbahn. Nach seinem gefeierten Brahms-Album (2018; concerti schrieb: „Bei Müller hört man alles: die unerfüllte Sehnsucht, die unendliche Verzweiflung, die Entgrenzung des Daseins ins Kosmische“) legt er nun mit „passionato“ eine sehr persönliche **Einspielung mit klarer Leitidee** vor: „Beethoven verbindet das Gefühl mit einer sehr starken Konstruktion, Rihm mit einer enormen Gnadenlosigkeit, Schumann mit einem liedhaften Rausch und Brahms wieder völlig anders.“

Werke des klassischen Kanons: Beethoven, Schumann, Brahms und Rihm

Den Anfang macht **Robert Schumanns Klaviersonate g-Moll op. 22**, deren langer Entstehungsprozess während der mittleren 1830er-Jahre das Ringen des Romantikers um eine adäquate zeitgemäße Ausgestaltung von Gattungsform und Lebensgefühl widerspiegelt. Für Fabian Müller vermittelt gleich der erste Satz: „Alles stehen und liegen lassen und um sein Leben spielen. Ein Gefühl, das etwas aus einem herausflutet.“ Besonders bemerkenswert, dass Müller hier das ursprüngliche Finale (Presto passionato) eingespielt hat – eher die Ausnahme in der heutigen diskografischen Praxis, die das 1838 von Schumann neu komponierte Finale präferiert (und mit dem die Sonate auch im Erstdruck erschien). Das Presto passionato wurde übrigens erst 1866 posthum separat veröffentlicht – von einem gewissen **Johannes Brahms**, dessen **zwei Rhapsodien op. 79** in dieser durchdachten Kompilation folgen. Auch hier wieder ein latenter rheinisch-regionaler Rückbezug, erlebten die beiden Stücke doch 1880 in Krefeld ihre Uraufführung. Bei Brahms entdeckt Fabian Müller einen gänzlich anderen Umgang mit der Emotion: Der Schumann-Protegé sei „weniger jemand, der sich in dieses Gefühl reinstürzt, als jemand, der darin badet, in einem Ozean dieses Gefühls“. Seine Musik habe dabei – metaphorisch gesprochen – einen besonders hohen Brenngrad, da „sie sich überall durchschmelzen könne: weil sie, ohne panisch zu sein, immer so brennend, tiefgehend und durchdringend ist“. Fabian Müller macht sich die Partituren wirklich zu eigen. So auch im Fall des **Klavierstücks Nr. 5 „Tombeau“ von Wolfgang Rihm**, das in seiner Düsternis und strukturellen Zerklüftung einen veritablen Gegenentwurf zu den übrigen Emotionsgemälden der CD liefert – und aufgrund der folgenden Müller-Charakterisierung eine „Corona-Widmung“ verdient hätte: „Es ist grausam hartnäckig, kein schönes Stück, eigentlich furchtbar. Aber so wahnsinnig echt. Und in dieser Idee sehr nah an Beethoven.“ **Die Beethoven'sche Sonate f-Moll op. 57 „Appassionata“** bildet daher auch den Schluss- und zugleich Angelpunkt der gesamten CD-Novität. Dieses Werk ist für Müller „auf allen Ebenen einfach hundert Prozent: Herz, Kopf und Vision“. Und was wäre sinnstiftender, als gerade in diesen Tagen mit einer Vision, der Hoffnung auf Besserung, zu enden?

Live-Erlebnis – Ausblick

Sollte sich unser aller Hoffnung auf ein sukzessives Anlaufen des Konzertbetriebs in den nächsten Monaten erfüllen, darf man sich auch wieder auf das Live-Erlebnis des Pianisten und Musikerklärers Fabian Müller freuen: etwa im Eröffnungskonzert des Heidelberger Frühlings (15.4.), bei einem Klavierkonzert an der Seite der Deutschen Streicherphilharmonie unter Marek Janowski in Wuppertal (13.5.), mit dem Festival String Lucerne Orchester (5.6.), einem Klavierabend beim Rheingau Musikfestival (5.8.) oder einer kleinen Beethoven-Tour mit dem Kölner Kammerorchester (29./30.9. TauberPhilharmonie Weikersheim). Und natürlich in Konzerten der von ihm selbst ins Leben gerufenen Kammermusikreihe „Bonner Zwischentöne“, bei der am 29. Oktober 2021 das Programm der neuen CD in Gänze erklingen soll. Bis dahin bleibt der alternativlose Gang zur heimischen Musikanlage, um sich von der kompromisslosen Begeisterung und emotionalen Tragfähigkeit dieses herausragenden Pianisten anstecken zu lassen.

 Julia Mauritz

Auf Rheinberg 2
50676 Köln

+49 (0)221 - 168 796 24
julia.mauritz@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de